



## 7 Epilog

Am Ende ist es ein Anliegen dieser Arbeit, einen Irrtum auszuräumen, der als Vorannahme in Bezug auf die gesunden Geschwister immer wieder durch die Versorgungslandschaft kursiert. Während die Medien „*Schattenkinder*“ (Roth, 2014, S. 91; Schlüter, 2014, S. 54) titeln und damit ein Risikopotential für die gesunden Geschwister aus ihrer besonderen familialen Situation assoziieren, lässt sich diese Hypothese aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen nicht ausreichend stützen. Ergänzend muss betont werden, dass sie selbst diesen Begriff nicht verwenden. Stattdessen scheint es oktroyiert, den gesunden Geschwistern ein Schattendasein zuzuschreiben. Der Ursprung des Begriffs *Schattenkinder* lässt sich nicht zurückverfolgen, so dass eine genaue definitorische und terminologische Einordnung schwer fällt. Für die gesunden Geschwister scheint der Begriff negativ konnotiert, wie die folgende These im Memorandum des Geschwisterrates (2013) dokumentiert:

*„Wir sind keine Schattenkinder. Wer das sagt, stellt unsere Leistungen in den Schatten.“*

In der Tat verweist der Begriff *Schattenkinder* eher auf ein reaktives als auf ein aktives Verhalten. Er steht damit auch im Widerspruch zu der Fülle der Balance- und Harmonisierungshandlungen der Geschwister. Eine Begriffsnähe scheint sich zu dem Konzept ‚*in der zweiten Reihe stehen*‘ in dieser Arbeit anzudeuten. Bei genauerer Betrachtung wird jedoch schnell erkennbar, dass nicht alle Kinder und Jugendlichen sich als in der zweiten Reihe stehend erleben und diese Konsequenz daher nicht durchgehend abgeleitet werden kann. In einigen Fällen begeben sich die gesunden Geschwister bewusst und freiwillig in die zweite Reihe, weil sie die Belastung der Eltern erkennen und diese selbst entlasten wollen. Fühlen sie sich hingegen zurückgesetzt, erleben sie dies eher situativ und niemals anhaltend. Zugleich erdulden sie es in der Regel auch nicht, sondern suchen nach Aufmerksamkeit und fordern diese ein. In beiden Fällen verbleiben die gesunden Geschwister aber in einer aktiven Rolle, die (an)erkannt werden soll und in der es gilt, sie zu bestärken.